

Neuenkirchen

von Hanspeter Dickel



I. Lage und Entwicklung

Neuenkirchen ist mit 11.870 Einwohnern (1992) nach den zehn zum Teil kleineren Städten des Kreises Steinfurt die größte Gemeinde. Die nördliche Gemeindegrenze ist gleichzeitig Landesgrenze zu Niedersachsen (Landkreis Emsland, Gemeinde Salzbergen). Innerhalb des Kreises wird das Gemeindegebiet von Ost nach West umgrenzt von den Städten Rheine, Emsdetten und Steinfurt sowie von der Gemeinde Wettringen.

Die naturräumliche Gliederung Deutschlands weist das gesamte Gemeindegebiet als einen Teil der Haupteinheit Westmünsterland aus. Von Nord nach Süd betrachtet ist Neuenkirchen mit Anteilen an der Stoverner Sandplatte, den Rheiner Höhen und dem Hollicher Feld klar gegliedert. Der höchste Punkt mit 84 m ist nordwestlich des Ortskerns am Donnerhügel zu finden, der höchsten Aufwölbung des Thieberges. Dieser langgestreckte Höhenzug der Oberkreide durchzieht den Raum in nordöstlicher Richtung und findet seine Fortsetzung östlich der Ems im

Stadtberg von Rheine. Die Schichten des Cenomans und des tieferen Turons treten hier direkt zutage. Das weithin sichtbare Kalkwerk der Firma Breckweg zwischen Neuenkirchen und Rheine verarbeitet die relativ festen Kalke, hier auch "Klipp" genannt. Speziell der östliche Teil des Thieberges war bis in unser Jahrhundert hinein von einer Vielzahl von Kalköfen mit den dazugehörigen Steinbrüchen sowie von Mergelgruben zur Entnahme von Düngekalk umsäumt. Der niedrigste Bereich liegt mit einer Höhe von 38 m im nördlichsten Winkel des Gemeindegebietes im Grenzgebiet zu Niedersachsen.

Der Münsterländer Kiessandzug quert auch das Neuenkirchener Gebiet in nordwestlicher Richtung, und zwar als streckenweise markanter Geländerrücken aus eiszeitlichen Schmelzwasserablagerungen durchaus landschaftsprägend. Von Clemenshafen über St. Arnold und Offlum bis nach Haddorf auf Wettringer Gebiet, durchzieht der schmale Streifen mit seinen Sandböden (Podsol), Kiefernainen und Baggerseen als Ne-

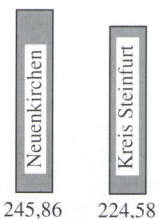
Luftbild Neuenkirchens

Unterzentrum in einer ländlichen Zone mit 10 000 bis 25 000 E. im Versorgungsbereich

Einwohner: 11 870

Fläche: 48,28 km²

Einwohner je km²:



(Stand: 31.12.92)

Einwohner im Ortsteil	
St. Arnold	1 530
	(Stand: 25.05.87)
Gebäude- u. Freiflächen:	
	4,06 km ² (8,4 %)
	davon
46,3 %	Wohnbaufläche
6,9 %	Gewerbefläche
9,4 %	Mischnutzung
	(Stand: 1989)

gativformen das hiesige Westmünsterland. Da die bis zu 30 m mächtigen Sand- und Kiesschichten gleichzeitig ein bedeutendes Grundwasserreservoir für das weitere Gebiet bis Ochtrup und Rheine darstellen, ergeben sich Nutzungskonflikte zwischen den Interessen des Abbaues und der Wassergewinnung.

Mehrere Ziegeleien verarbeiteten früher die Tonsteine der Unterkreide sowie die weniger ergiebigen Geschiebemergel der Grundmoränen. Mit Ausnahme des Thieberges wurde fast das gesamte Gemeindegebiet von einer Flugsandschicht überdeckt, streckenweise als Dünen (Sandbülten) ausgeformt.

Die geschilderten Verhältnisse lassen kein ausgeprägtes Gewässernetz erwarten. So fallen denn auch die künstlichen stehenden Gewässer zuerst auf: der ehemalige Max-Clemens-Kanal (soweit noch wasserführend) und die lange Reihe der Baggerseen. Die Ems nimmt ihren Weg in gehöriger Entfernung, und Neuenkirchen hat unterhalb des Thieberges lediglich kleine Wasserläufe namens Düsterbach und Offlumer Rhin, die in die Steinfurter Aa bzw. Wambach und Frischhoffsbach, die in die Ems abfließen, aufzuweisen. Aus übergeordneter Warte betrachtet, handelt es sich hier um das Gebiet der Wasserscheide zwischen Ems und Steinfurter Aa.

In den Bodenverhältnissen wird auch der geologische Untergrund widerspiegelt. Es stellen sich folgende Bodentypen dar: Rendzinen, Kalkbraunerden, Podsol, Pseudogley, Gley, Podsol-Gley und verschiedene Arten von Plaggenaufgaben. Für die Landwirtschaft bedingen diese Umstände im Norden schwere, aber fruchtbare Böden, im nordöstlichen Bereich sind die sandigen Lehmböden gut ackerfähig; aus den Sandböden im Süden sind lediglich geringe Erträge zu erzielen.

Die nächstliegende Autobahnauffahrt zur A 30 nördlich von Rheine ist über einen neuen Zubringer in etwa 12 Minuten zu erreichen. Westlich von Ochtrup, in einer Entfernung von etwa 22 km, endet momentan die in das Ruhrgebiet führende A 31. Die B 70 quert das Gemeindegebiet in nordöstlicher Richtung auf einer Länge von 8 km. Der Flughafen Münster - Osnabrück liegt etwa 25 km entfernt.

Die im Jahre 1879 zwischen Oberhausen und Rheine eröffnete Eisenbahnstrecke führte hier durch weite Heide- und Kiefernlandschaften. Später wirkte die 1892 im Bereich des heutigen St. Arnold eingerichtete "Haltestelle Neuenkir-

chen (Land)" siedlungsfördernd. Diese Strecke wurde inzwischen stillgelegt, das Stationsgebäude steht unter Denkmalschutz. Die Siedlung St. Arnold ist nach 1945 zu einem differenzierten Ortsteil mit Kirche, Post und Banken erwachsen. Ein ebenfalls noch existierendes Bahnhofsgebäude im Norden des Ortes Neuenkirchen ist mit der Eisenbahntrasse ein Relikt der 1905 zwischen Ochtrup, Wettringen, Neuenkirchen und Rheine eröffneten Bahnverbindung, die 1988 endgültig eingestellt und 1993 auf dem Gebiet der Gemeinde Neuenkirchen zu einem Radweg ausgebaut wurde.

Aus der vergleichsweise spärlichen Literatur zur Geschichte von Neuenkirchen lassen sich folgende Eckdaten zusammenstellen. Danach erlaubt Bischof Ludolf im Jahre 1247 den alten Bauerschaften Snedwinkele (später Neuenkirchen), Landrikashem (Landersum), Uffenhem (Offlum), Suthrem (Sutrum) und Harhem (Harum), eine neue Kirche als Filiale von Rheine zu bauen. 1250 wird das neue Kirchspiel noch "parochia Snetwinclō" genannt, heißt 1268 aber bereits "Nyenkercken" (nova ecclesia), also Neuenkirchen. Diese erste Kirche, der Hl. Anna geweiht, brannte erstmals 1669 und 1742 ein zweites Mal ab. Der schlichte Nachfolgebau war bis zum Abriß im Jahre 1900 der geistliche und bauliche Mittelpunkt der Gemeinde.

Das jetzt weithin dominierende Wahrzeichen von Neuenkirchen, die 1896 - 1899 unter der Leitung des bekannten Architekten Wilhelm Rincklake aus Münster erbaute doppeltürmige Werksteinkirche ist ein in Anlehnung an die Bauten der Spätromanik entstandener mächtiger Basilika-Bau. Dieses imposante Bauwerk wirkt erdrückend auf die nähere Umgebung des Kirchplatzes und erscheint für ein früheres "Dorf" zu groß geraten. Indessen, der Ort wächst ja ständig nach.

Einen eigenen Pfarrer erhielt das Kirchspiel erst in der Mitte des 16. Jahrhunderts. Während der Reformationszeit fand die Lehre der Wiedertäufer in Neuenkirchen besonderen Zuspruch. Zwischen 1587 und 1598 fielen die plündernd umherziehenden Spanier auch hier ein. Im Zeitraum eines Jahrhunderts, 1669, 1742 und 1771, mußte der Ort drei Brandkatastrophen erleiden.

Als Auswirkung des 1731 bis Clemenshafen auf Neuenkirchener Gebiet fertiggestellten "Münsterschen Kanals" erlebte der in einfachen Verhältnissen stehende Ort einen gewissen Aufschwung. Der Kanal wurde 1771 bis Maxhafen

verlängert und nach den jeweiligen Fürstbischöfen "Max-Clemens-Kanal" genannt. Zwar ist die ursprüngliche Planung, Münster über diesen Kanal, über die Steinfurter Aa und über die Vechte mit den Niederlanden zu verbinden, in Maxhafen "im Sande verlaufen", der über den Endpunkt abgewinkelte Warenumschatz brachte jedoch auch den Neuenkirchener Fuhr- und Kaufleuten Vorteile. Im Jahre 1840 wurde der Kanal aufgegeben. Die Trasse bestimmt noch heute über weite Strecken das Gelände.

Mit der Bildung des Kreises Steinfurt im Jahre 1816 endeten auch für Neuenkirchen die unruhigen Jahre wechselnder Zugehörigkeiten: bis 1803 zum Fürstbistum Münster gehörig, bis 1806 Fürstentum Rheina-Wolbeck, bis 1810 Großherzogtum Berg, bis 1813 französisch, dann preußisch; 1815 berichtet der Bürgermeister von Neuenkirchen offiziell über die Publikation des preußischen Besitzergreifungspatentes. In der Zeit von 1822 - 1884 standen die Nachbargemeinden Neuenkirchen und Wettringen unter einer gemeinsamen Bürgermeisterei- bzw. Amtsverwaltung.

Wie in der gesamten Umgebung, war auch in Neuenkirchen die 'Hollandgängerei' üblich, hier jedoch besonders in der Kombination mit dem Verkauf von Leinen. Die Auswanderungsquoten hielten sich im normalen Rahmen. Eine seit Generationen bestehende Erfahrung im Umgang mit Leinen sollte der Bevölkerung im 19. Jahrhundert zugute kommen. Die verbreitete Hausweberei für Grobleinen wurde nach und nach auf "gemischte Leinen- und Baumwollzeuge" umgestellt. 1821 wird für Neuenkirchen erstmalig die Baumwolle als Rohstoff erwähnt. Nach W. Brockpähler bildeten die Gemeinden Neuenkirchen und Wettringen auch eine wirtschaftliche Einheit. Danach lebte Wettringen vorrangig von der Herstellung, Neuenkirchen hingegen in erster Linie vom Handel mit den Erzeugnissen.

1821 beginnt die Firma Bernd Rohling u. Co. mit der Herstellung "gestreifter Zeuge", ein Jahr später folgt als zweite Firma J.G. Rohling u. Söhne, die jeweils auch einer Vielzahl von Hauswebern Arbeit geben. Letztgenannte Firma stellt 1824 die erste Spinnmaschine auf. 1835 erfolgt die Gründung der Baumwollschnellweberei der Blaufärberin Witwe Lau. Anfang des vierten Jahrzehnts entsteht die Neuenkirchen - Wettringer Firma Rohling u. Schmitz, Nesselweberei, die 1843 eine Veredlungsanlage erstellt. 1856 brennen ihre Fabrikanlagen in Neuenkirchen ab. Die Firma wird an Julius Hecking aus Stadtlohn

verkauft, worauf der Wiederaufbau unter neuem Namen erfolgt. 1864 entstand aus den Anfängen der Firma Veltmann u. Söhne die bekannte, später W. Frieling u. Söhne genannte Firma. Wie in Wettringen unterhielt die Burgsteinfurter Tabakfirma Fr. Rotmann seit 1857 auch in Neuenkirchen einen Betrieb; 1876 Gründung einer Firma durch Heinrich Kruse, seit 1880 Fabrik für Halbleinen und Gebild von Witwe H. Kruse.

Mit der Teilung der Marken in der Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde das Altsiedelland der Bauerschaften um ein Vielfaches erweitert. Das Landersumer Feld kam in Kultur und wurde aufgeforstet, der Thieberg nach und nach mit einem Wegenetz versehen und die Neuenkircher Mark parzelliert und ebenfalls mit Nadelbäumen aufgeforstet - die Böden sind karg und die Nachfrage nach Grubenholz versprach Gewinn.

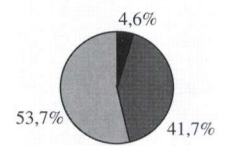
Die Landwirtschaft hat bis heute ihre besondere Stellung im Neuenkirchener Wirtschaftsgefüge bewahrt; so wurden z.B. 1972 etwa 79 % des Gemeindegebietes landwirtschaftlich genutzt, incl. der zunehmenden Flächen für den gartenbaulichen Intensivbetrieb. Neben der einseitigen Entwicklung im textilen Bereich entstand lediglich eine Vielzahl von Handwerksbetrieben, die nicht selten von den Textilbetrieben abhängig waren.

Die traditionellen Erwerbszweige der Gemeinde werden auch im Wappen dargestellt: Es ist durch einen Wellenbalken, der auf den Max-Clemens-Kanal hinweisen soll, diagonal aufgeteilt in ein rotes Feld mit drei goldenen gebündelten Ähren und ein gelbes Feld mit einem roten Weberschiffchen.

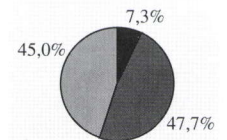
Mit der Teilindustrialisierung von Neuenkirchen stieg die Einwohnerdichte, abgesehen von konjunkturbedingten Ab- und Auswanderungen besonders zwischen 1860 und 1880, stark an (Tab. 1).

Die Siedlungsstruktur der Bauerschaften entspricht dem bekannten Typus der Streusiedlung. Der Ort selbst weist ursprünglich eine noch heute gut zu erkennende Kirchenringbebauung auf, die sich straßenorientiert nach außen erweitert und bis um etwa 1930 nur im Kernbereich verdichtet. Da die hinteren Gelände nur selten bebaut wurden, ergab sich eine lockere gartendurchsetzte Aufsiedlung, wobei es zu Konzentrationen in der Nähe der Fabriken kam. Bemerkenswert sind die aufwendigen Villenkomplexe der Unternehmer.

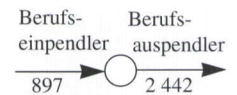
Erwerbstätige: 4 716



Erwerbstätige am Arbeitsort: 2 964



(Stand: 25.05.87)



(Stand: 25.05.87)

Tabelle 1 Einwohnerdichte 1818-1992

Jahr	E./km ²
1818	54
1858	62
1871	59
1905	90
1939	129
1950	174
1992	246

Nach den Ergebnissen der Volkszählung 1987 waren in Neuenkirchen 4.716 Personen beschäftigt, davon 1.592 Frauen. Die Erwerbsquote betrug 41,5 %. Nach den größten Arbeitgebern am Ort, den Neuenkirchener Textilwerken NTW Hecking mit ca. 260 Beschäftigten, den Milchwerken Naarmann mit ca. 90 Beschäftigten, der Modine GmbH mit ca. 100 und der Windhoff Technik GmbH mit ca. 150 Beschäftigten, wird die Wirtschaft vor allem von der Landwirtschaft und vom mittelständischen Gewerbe, insbesondere von Klein- und Familienbetrieben, bestimmt. Auffallend ist der vergleichsweise hohe Anteil von 16 Gärtnereien.

Die sich schon vor Jahren von der textilen Monostruktur lösende Gemeinde ist heute durch viele verschiedene Branchen abgesichert und wirtschaftlich eigenständig - also keineswegs eine "Schlafgemeinde" für die im nur 6 km entfernten Rheine tätigen Bewohner. 1987 standen insgesamt 1.603 Einpendler 2.759 Auspendlern gegenüber (= -1.156; Berufs- und Ausbildungspendler).

Neuenkirchen hat leicht wachsende Einwohnerzahlen, wie die Tab. 2 ausweist.

Tabelle 2 Einwohner 1975-1992

Jahr	Einwohner
1975	11.014
1980	11.275
1985	11.506
1992	11.870

II. Gefüge und Ausstattung

Trotz der Nähe zu den Mittelzentren Rheine, Emsdetten und Steinfurt weist Neuenkirchen unter Berücksichtigung seiner Größe eine bemerkenswerte Infrastruktur auf. Die Kombination von einem differenzierten Geschäftsbesatz und guten Parkmöglichkeiten läßt Neuenkirchen auch zum gern besuchten Ziel für die auswärtige

Kundschaft werden. Die historische Struktur der Ortsmitte wurde im Rahmen der städtebaulichen Erneuerungsmaßnahmen erhalten und das Ortsbild in gelungener Weise renoviert. Drei ansprechende Plastiken mit traditionellen Motiven akzentuieren den Mittenbereich des Einkaufsgeschehens und sind, da wie "aus einem Guß", gleichzeitig verbindendes Element. Der Ortskern ist als Fußgängerzone ausgewiesen.

Die städtebauliche Verdichtung der Mitte lockert sich nach außen hin zu einer freiflächenorientierten Bauweise auf und verliert sich in den meist landwirtschaftlichen Streusiedlungen der Bauerschaften.

In diesem Zusammenhang muß der bereits skizzierte Ortsteil St. Arnold angesprochen werden. Im 19. Jahrhundert wird die unkultivierte Gemeinheit in der Neuenkircher Mark parzelliert und aufgeforstet. Seit 1879 durchschneidet die Eisenbahntrasse das Gebiet. Der Haltepunkt wurde 1892 eingerichtet. 1894 entsteht das Wasserwerk Rheine mit Bahnanschluß, Anfang des 20. Jahrhunderts erste Siedlerstellen und ein Munitionslager. 1929 errichtet die Steyler Missionsgesellschaft (Gründer: Arnold Janssen) hier ein Missionshaus. Der entscheidende Entwicklungsschub ergab sich nach dem Zweiten Weltkrieg: Neuenkirchen hatte fast 1.600 Vertriebene aufgenommen - und ein Großteil fand in den Folgejahren in St. Arnold eine neue Heimat. Das Bauland wurde rasterförmig aufgeteilt und intensiv ausgenutzt. Heute steht den etwa 2.500 hier lebenden Menschen eine begrenzte Infrastruktur zur Verfügung.

Mit Ausnahme der Bebauung in der Bauerschaft Offlum und der in den siebziger Jahren entstandenen Wohnsiedlung am Dörper Berg verlagerten sich die Bebauungsgrenzen des Ortes halbkreisförmig von Südwest bis Nordost um den alten Ortskern. Damit wird deutlich, daß die diagonal querende ehemalige Eisenbahnlinie jahrzehntelang wie eine Siedlungsgrenze gewirkt hat, die nach und nach aufgehoben wird. Auch um einer Zersiedlung entgegenzuwirken und die Ortsmitte zu stärken, sehen die Vorgaben der Bauleitplanung weitere Konzentrationen in der Ortslage vor. Zu den jüngsten Wohnbaugebieten zählen Harumer Weg/Kaisersweg mit über 20 und Rüterpol mit geplanten 54 Plätzen - an Nachfragen besteht kein Mangel. Im Ortsteil St. Arnold kommen ca. 40 neue Baugrundstücke hinzu.

Neben den relativ zentral gelegenen traditionellen Standorten der Industrie haben sich fol-

gende gewerbliche Gebiete entwickelt: An der Eisenbahntrasse zwischen Salzbergener Straße und Brückenstraße, desgleichen im Bereich Offlumer Straße und Bahnhofstraße, westlich der Wettringer Straße in Richtung Offlum, der Gewerbekomplex beidseitig der Eisenbahntrasse in St. Arnold und vor allem das neue Gewerbegebiet Süd. Hier sind u.a. folgende Branchen ansässig: Autohäuser, Bauunternehmen, Betonwerk, Fensterfabrik, Gartenfachmarkt, Betrieb für Heizkörperverkleidungen, Holzverarbeitung, Innenausbau, Maschinenbau, Naturstein, Schlosserei, Schweißtechnik/Elektromaschinen, Stapel-Service, Tapeten und Farben sowie Tiefkühl-Service.

Die Gemeindeverwaltung liegt in zentraler Lage. Die Hierarchie der Bildungs- und Lehrinrichtungen gliedert sich in drei Grund-, eine Haupt- und eine Realschule. Das Arnold-Janssen-Gymnasium kann im südlichen Ortsteil besucht werden. Ferner ist Neuenkirchen Mitglied im Zweckverband der Musikschulen und Volkshochschulen, der außerdem von der Stadt Ochtrup und den Gemeinden Metelen und Wettringen getragen wird. Das Begegnungszentrum "Villa Hecking" bietet in der gediegenen Atmosphäre einer früheren Unternehmervilla mit Park ein ansehnliches Programm an Lesungen, Kleinkunst, Ausstellungen und Seminaren.

Die medizinische Versorgung wird gesichert durch vier Ärzte für Allgemeinmedizin, vier Fachärzte, vier Zahnärzte und einen Tierarzt - drei Apotheken stehen zu Diensten. Das ehemalige Krankenhaus dient, wie auch das Antoniusstift, als Altersheim. Im Ortsteil St. Arnold wurde inzwischen ein Betreuungszentrum eingerichtet.

Das Sportzentrum am Haarweg bietet verschiedene Plätze, Reithalle und Reitplatz, Tennisanlagen sowie eine Kleinkaliber- und Luftgewehrschießanlage. St. Arnold verfügt über das Sepp-Herberger-Stadion. Darüber hinaus können bis zu acht Turn- und Sporthallen genutzt werden. Das Erholungsgebiet Offlumer See und weitere Baggerseen bieten zwei Campingplätze, ein Naturfreibad mit Riesenwasserrutsche, kilometerlange umgrünte Strände und viele Möglichkeiten der wasserbezogenen Erholung. Neuenkirchen verfügt über ein gut ausgebautes Radwanderwegenetz. Die ehemalige Bahnlinie Ochtrup-Rheine wurde in jüngster Zeit im Bereich des Gemeindegebietes zu einem Rad- und Fußweg ausgebaut.

Strom und Gas liefern die VEW, die Wasserversorgung liegt in Händen der Gemeinde. Neben

den bereits erwähnten Hauptstraßen wird der Ort über etwa 160 km Gemeindestraßen erschlossen.

III. Perspektiven und Planung

Zu den bedeutendsten, teilweise bereits in Angriff genommenen Zukunftsaufgaben zählen der Bau der südlich des Ortes geplanten Umgehungsstraße B 70 n, die Erweiterung des Industriegebietes Süd, die Erschließung des Gewerbegebietes Nord, die weitere Ansiedlung zukunfts-trächtiger Firmen und die Erschließung neuer Baugebiete. In den Ergebnissen einer 1986 durchgeführten Strukturuntersuchung wird u.a. betont: "Die Notwendigkeit der weiteren Förderung von Einzelhandel und Fremdenverkehr, auch zum Ausgleich von Strukturschwächen, sowie die Steigerung der Kaufkraftanteile aus den umliegenden Orten." Das gilt auch weiterhin. Auch zur besseren konkreten Umsetzung aller Maßnahmen soll ein neuer Flächennutzungsplan dienen.

Im Rahmen der Landesplanung (LEP I/II) ist Neuenkirchen als Unterzentrum mit 10.000 bis 25.000 Einwohnern im Versorgungsbereich ausgewiesen. Die Gemeinde liegt im Bereich des Mittelzentrums Rheine und zugleich im Bereich des Oberzentrums Münster. Das Instrumentarium der kommunalen Wirtschaftsförderung wird im üblichen Rahmen angewandt. Auch Firmen mit einem erhöhten Flächenbedarf können hier Platz finden.

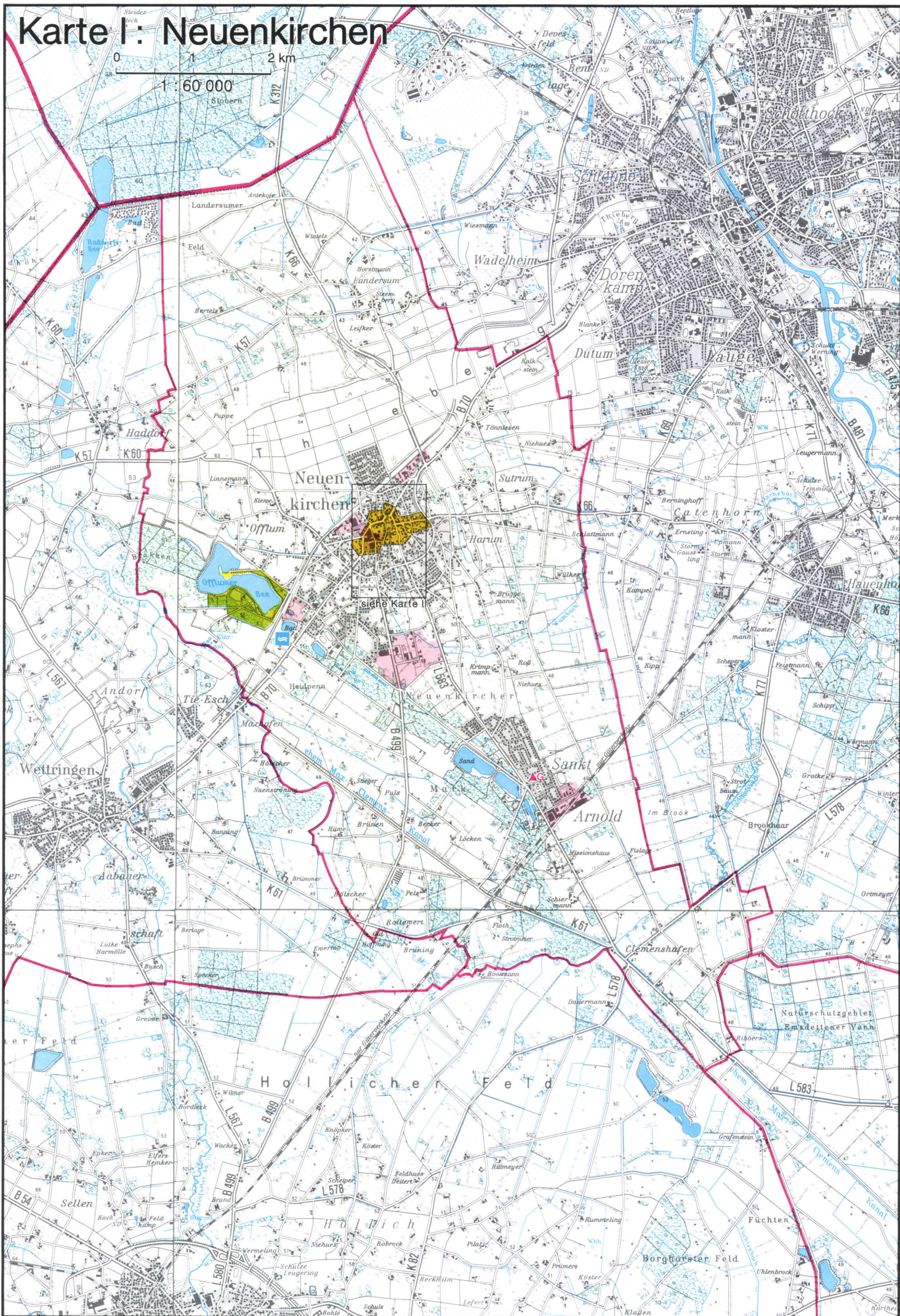
Neuenkirchen ist Mitglied der Euregio, wird auf dem Sektor des Fremdenverkehrs durch "Das

Begegnungszentrum
Villa Hecking



Karte I: Neuenkirchen

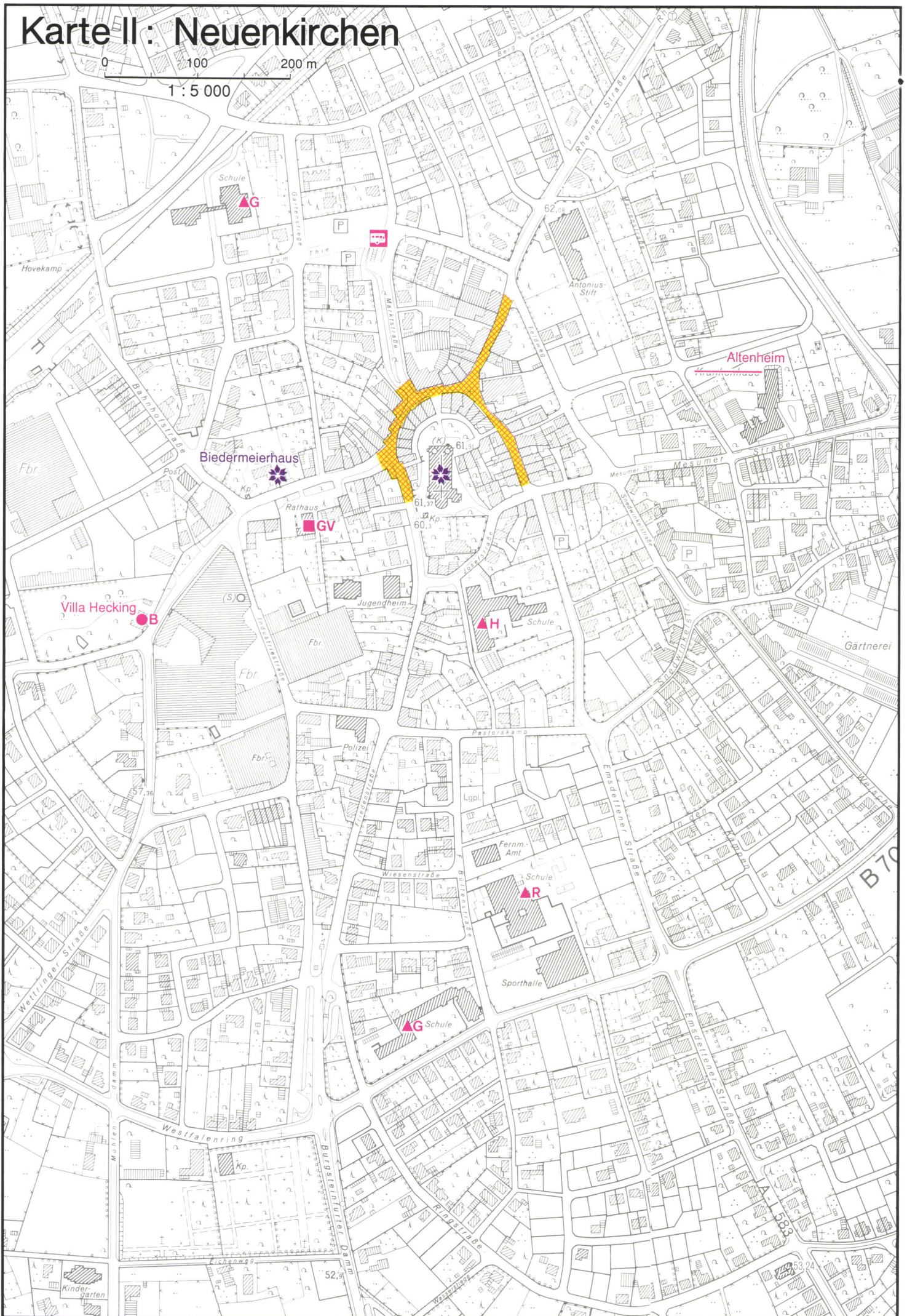
0 1 2 km
1 : 60'000
Steinfurt



Kartengrundlage: Kreiskarte 1 : 50 000 Kreis Steinfurt, 4. Auflage 1992 (Verkleinerung)

Karte II: Neuenkirchen

0 100 200 m
1:5 000



grüne Band im Münsterland“ vertreten und hat eine werbeaktive Kaufmannschaft.

Weite Teile des Gemeindegebietes eignen sich gut zur Erholung, insbesondere die mit der entsprechenden Infrastruktur ausgestatteten Naherholungszentren an den Seen. Das Ortsbild weist eine Vielzahl von denkmalwürdigen Gebäuden und Arealen auf. So bleibt zu wünschen, daß Neuenkirchen sich weiterhin im Spannungsfeld der umliegenden Städte behaupten kann - die Voraussetzungen dafür sind günstig.

Literatur

Breuing, R. u. K.-L. Mengels (1971): Der grüne Kreis. Führer durch den Kreis Steinfurt. Steinfurt

Brockpähler, W. (1970): Wettringen. Geschichte einer münsterländischen Gemeinde. Wettringen

Dehio, G. (1969): Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler. Nordrhein-Westfalen II: Westfalen. Bearbeitet von Dorothea Kluge und Wilfried Hansmann. München/Berlin

Der Kreis Steinfurt. Stuttgart 1989

Flächennutzungsplan Neuenkirchen. Karten und Erläuterungsbericht. Hg. vom Kreis Steinfurt, Planungsabteilung. Steinfurt 1974 (nebst neuerer Ergänzungen)

Hempel, L. (1983): Westfalens "Gebirgs-, Berg-, Hügel- und Tiefländer" - ein geomorphologischer Überblick. In: **Weber, P. u. K.-Fr. Schreiber** (Hg.): Westfalen und angrenzende Regionen. Festschrift zum 44. Deutschen Geographentag in Münster, Teil I, S. 9 - 26. Paderborn

Hesemann, J. (1975): Geologie Nordrhein-Westfalens. Bochumer Geographische Arbeiten, Sonderreihe: Band 2. Paderborn

Kersting, A. (1960): Die Baumwollstraße. Geschichte einer Industrielandschaft. Erweiterter Nachdruck aus den Westfälischen Forschungen, Band 11, 1958. Bocholt

Ketteler, H. (1987): Technische Denkmäler im Kreis Steinfurt. Zeugen der Technikgeschichte. Steinfurt

Kohl, W. (1966): 150 Jahre Landkreis Steinfurt 1816 - 1966. Geschichte der Kreisverwaltung. Schriften zur Geschichte und Landeskunde des Landkreises Steinfurt. Band 1. Steinfurt

Kraft, B. (1984): Die Folgenutzungsauswahl und zielorientierte Rekultivierung von Baggerseen. Gießener Geographische Schriften, Heft 52. Gießen

Landesentwicklungsplan I/II: In: Ministerialblatt für das Land NRW, Nr. 50, vom 22. Juni. Düsseldorf 1979 (u. Fortschreibungen)

Ludorff, A. (1904): Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Steinfurt. Münster

Meisel, S. (1961): Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 83/84 Osnabrück - Bentheim. Geographische Landesaufnahme 1 : 200.000, Naturräumliche Gliederung Deutschlands. Bad Godesberg

Müller-Wille, W. (1966): Bodenplastik und Naturräume Westfalens. Text- und Kartenband. Spieker, 14. Münster

Planungsgrundlagen für den Landkreis Steinfurt (Westf.). Burgsteinfurt 1951

Reekers, S. (1956): Westfalens Bevölkerung 1818 - 1955. Die Bevölkerungsentwicklung der Gemeinden und Kreise im Zahlenbild. Veröffentlichungen des Provinzialinstituts für westfälische Landes- und Volkskunde. Reihe I: Wirtschafts- und verkehrswissenschaftliche Arbeiten, Heft 9. Münster

Reckels, H. (1950): Kreis Steinfurt. Kreis- und Stadthandbücher des Westfälischen Heimatbundes. Münster

Strukturuntersuchung Neuenkirchen: Hg. von Econ-Consult. Köln 1986